

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Saibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 11. Jänner d. J. dem k. Botschaftsrathe und Agenten für die geistlichen Angelegenheiten in Rom, Moriz Freiherrn v. Ottenfels, das Ritterkreuz des k. Leopold-Ordens, und dem bei eben dieser Mission in Verwendung stehenden Honorar-Legationsrathe Joseph Palomba Caracciolo den Orden der eisernen Krone 3ter Klasse tafelfrei huldreichst zu verleihen, und den der k. Botschaft in Paris zugetheilten bisherigen Gesandtschafts-Attaché und Rittmeister im Ulanen-Regimente Nr. 9, Viktor Grafen Dubsky, zum Honorar-Legations-Sekretär allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 17. Jänner d. J. dem verfügbaren siebenbürgischen Ober-Landesgerichtsrathe Karl Ebner eine Rathsstelle bei dem Ober-Landesgerichte in Krakau allergnädigst zu verleihen, und zugleich den Krakauer Landesgerichtsrath Dr. Johann Sumner zum Ober-Landesgerichtsrathe und Ober-Staatsanwalt bei demselben Ober-Landesgerichte allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 23. Jänner d. J. zu befehlen geruht, daß der Obergespan des Thordauer Komitates, Georg Freiherr v. Kemény, von der Obergespanschaft definitiv entfernt werde.

Am 25. Jänner 1862 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das V. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 7 die Verordnung des Ministeriums der Finanzen, dann des Staats- und Justizministeriums vom 10. Jänner 1862 — gültig für das lombardisch-venetianische Königreich — über die Regelung der Ausübung des Fiskal-Privilegiums;

Nr. 8 die Beordnung der Ministerien des Aeußern, der Justiz und des Krieges vom 17. Jänner 1862, wodurch die Ausübung der Zivilgerichtsbarkeit in erster Instanz über österreichische Staatsangehörige und Schutzgenossen im osmanischen Reiche, vom 1. März 1862 an auch dem k. k. Vize-Konsulate zu Adrianopel übertragen und bestimmt wird, daß der Rechtszug gegen dessen Entscheidungen an das Oberlandesgericht Triest stattfindet;

Nr. 9. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 17. Jänner 1862 — gültig für Istrien und die quarnerischen Inseln — betreffend den Preis des Domestikal-Salzes.

Wien, 24. Jänner 1862.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichs-Gesetz-Blattes.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Frage der Bundes-Reform.

Von der Note des Grafen Rechberg an den österreichischen Gesandten in Sachsen, Freiherrn von Berner, in welcher das Preussische Reformprojekt beantwortet wird, haben wir den wichtigsten Theil bereits mitgeteilt, bezugnehmend die fünf Hauptpunkte, welche die österreichische Regierung gegen das Projekt einwendet. Diese, die fünf Punkte nämlich, nebst den beigefügten Begründungen, lassen den Standpunkt des österreichischen Kabinetts in der Bundes-Reform-Frage am besten erkennen.

Der erste Punkt wird dadurch begründet, daß die politische Einheit des deutschen Bundes auf eben jenen Artikeln der Wiener Kongressakte beruhe, die nach dem Dresdener Projekte abzuändern wären; daß, wären diese Artikel gebrochen, es den fremden Mächten freistünde, den deutschen Bund noch fernerhin als einheitliche Macht anzuerkennen oder nicht, um so mehr als sie bei dem wechselnden Sitz und Vorsitz der Bundesversammlungen nicht mehr in der Lage wären, ihre Vertretung durch Gesandte beim Bunde aufrecht zu erhalten.

Das im zweiten Punkte geäußerte Bedenken erklärt sich dadurch, daß nach dem Projekte die dreißig Mitglieder, welche Preußen zur Abgeordnetenversammlung am Bundestage zu schicken hätte, aus den beiden Häusern des preussischen Landtages, also aus den Vertretern der gesammten Monarchie zu wählen wären, während die dreißig österreichischen Abgeordneten aus den Landesvertretungen der deutschen Provinzen Oesterreichs an den Bund zu entsenden wären, wodurch Preußen durch die faktische Theilnahme seiner Gesamtmonarchie an den Bundesangelegenheiten ein Uebergewicht über das nur in seinen deutschen Provinzen vertretene Oesterreich erhielte.

Diskussionen von politischen Fragen durch die Delegirtenversammlungen am Bunde seien schon deshalb unzulässig (Punkt 3), weil eine solche Verhandlung über einen bereits von den Regierungen gefaßten Beschluß von politischer Tragweite — solle sie anders nicht als entbehrlich erscheinen — wohl unvermeidlich den definitiven Charakter des Beschlusses sofort wieder in Frage stellen würde. Andererseits müßte doch näher definiert werden — und es würde dieß eine der schwierigsten Aufgaben sein — wie sich eine etwaige Berücksichtigung der Ansichten der Delegirtenversammlung mit der verfassungsmäßigen Kompetenz der Stände in den Einzelstaaten, besonders in denjenigen, welche eine selbstständige politische Existenz haben, vereinigen ließe.

Dazu kommt noch, daß in Fragen dieser Art, an welchen Oesterreich und Preußen in der Regel in ihrer Eigenschaft als europäische Mächte theilhaftig sind, die Rücksicht auf die außer-deutschen Besitzungen dieser Mächte eine Verhandlung am Bunde sehr erschweren würde.

Eine Vereinfachung der Geschäfte werde nicht erzielt (Punkt 4); denn die Schwierigkeiten, welche eine Verzögerung im Geschäftsgange herbeiführen, seien auch jetzt bloß durch die mangelnde Uebereinstimmung zwischen den Regierungen bedingt, und diese werde durch Aenderungen im Formenwesen in jenen einzelnen Fragen, wo sie naturgemäß auftritt, nicht erzielt werden. Das jedesmalige fünfmonatliche Intervall zwischen den beiden jährlichen Sessionen — die Wanderung zwischen den beiden Bundesstädten — die lokale Trennung der Bundesversammlungen von der Bundeskanzlei und der Militärkommission — diese Einrichtungen müssen nothwendig neue Ursachen der Verzögerung in der Behandlung der Bundesgeschäfte zur Folge haben. Anträge, Gesuche, Reklamationen werden auf die beiden jährlichen Sitzungsperioden warten müssen.

Auch die Bestimmung, daß die Versammlung abwechselnd in einer süd- und einer norddeutschen Stadt tage, habe keinen praktischen Werth; es sei in derselben höchstens das äußerliche Motiv für die Einführung des Alternats zu erkennen.

Der Punkt 5 wird folgendermaßen erläutert: Aus den Worten des Dresdener Kabinetts: „Man hat dabei auf eine hochherzige Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich gerechnet, welche in dem Herzen Seines erhabenen Verbündeten, Sr. Majestät des Königs von Preußen, sicherlich entsprechenden Wiederhall finden wird“, scheint hervorzugehen, das Präsidialrecht Oesterreichs sei ein nicht mehr zeit-

gemäßes Vorrecht, dessen freiwilliger Beiseiteetzung nichts im Wege stehe. Dem sei jedoch nicht so, Oesterreich betrachte dieses Recht als eine „im allgemeinen Interesse Deutschlands dem Kaiserhose anvertraute Vorzugsstellung.“ Dieses Präsidialrecht sei das einzige Wahrzeichen der Einheit Deutschlands, die Theilung des Präsidiums zwischen Oesterreich und Preußen hingegen dürfte wohl nicht mit Unrecht als der Anfang vom Ende des Bundes betrachtet werden. Gleichwohl habe sich Oesterreich entschlossen, das Opfer des ausschließlichen Präsidiums zu bringen, aber nur für den Fall, daß dadurch ein hoher politischer Zweck erreicht würde.

Es hätte dieß nichts anderes heißen sollen, als daß das Fundament des deutschen Bundes an Festigkeit und Gediegenheit gewinnen müßte, was die Spitze an Einheit verloren hätte. Sicher könne aber dieser Bedingung nimmermehr durch eine bloße Neugestaltung der Organe des Bundes Genüge geleistet werden. Sie könne nur erfüllt werden durch die Heilung des eigentlichen Grundübel im Bunde, und dieses Grundübel besteht darin, daß der deutsche Bund in Folge der Doppelstellung Oesterreichs und Preußens sich nicht zu einem vollständigen und aufrichtigen Bunde gegenüber dem Auslande ausgebildet hat. Die Bundesverträge lassen die Möglichkeit bestehen, daß ein Theil der deutschen Nation gegen das Ausland kämpfe, während der andere Theil den egoistisch rechnenden Zuschauer abgibt, und leider zeigten sich in den seitherigen Verwicklungen die politischen Gesinnungen des Volkes und der Regierungen nicht einmüthig genug, um virtuell Das zu ersetzen, was in dieser wesentlichen Beziehung den Bundesgesetzen fehlt. So lange dieser Zustand dauert, werden Reformen der äußeren Organisation des Bundes nur wenig fruchten können. Ein lobnendes und für Deutschland wahrhaft heilbringendes Werk wird erst dann vollbracht sein, wenn solche Reformen mit der durch gebieterische Umstände erheischten politischen Konsolidation des Bundes, d. h. mit einer festen allseitigen Verbürgung der gesammten deutschen wie außerdeutschen Besitzungen Oesterreichs und Preußens verbunden sein werden.

Oesterreich habe eine solche Garantie mehrmals in Vorschlag gebracht. Preußen habe es jedoch nie für gut gefunden, darauf einzugehen, Grund genug dafür, daß Oesterreich in dem Zugeständnisse an den Dualismus eine Quelle der Täuschung und der Gefahr erblickt.

Eventuell wird noch in Bezug auf das Alternat bemerkt, daß, nachdem der Dresdener Entwurf die Exekutivgewalt des Bundes in die Hände des Kaisers von Oesterreich, des Königs von Preußen und eines dritten deutschen Fürsten gelegt wissen will, es wohl nur folgerichtig sein würde, auch den Wechsel im Präsidium der Bundesversammlung nicht auf Oesterreich und Preußen zu beschränken, sondern auch hier einen Turnus zwischen Oesterreich, Preußen und einer dritten Regierung einzuführen, worin auch ein weiterer Grund liegen könnte, Frankfurt als beständigen Sitz der Bundesorgane beizubehalten.

### Oesterreich.

Wien. Se. k. k. Apostolische Majestät haben der durch Feuer verunglückten Marktgemeinde Oszlány im Barjer Komitate zur Vertheilung an die Verunglückten den Betrag von 1600 fl. und zum Wiederaufbau des Schulhauses 200 fl. allergnädigst zuzuwenden geruht.

Wien, 23. Jänner. Wie verlautet, wird Se. Majestät der Kaiser am Jahrestage der Februar-Verfassung mehrere Mitglieder des Herrenhauses für Lebensdauer ernennen.



— **W. Ritter v. Benedek** hat an die im lomb.-venez. Königreiche stehende Armee einen Armee-Befehl erlassen, in welchem den Truppen im Namen des Kaisers die allerh. Zufriedenheit ausgedrückt wird. Se. Majestät der Kaiser hat alle Truppen im vorzüglichsten Zustande, in musterhafter Ordnung und vom besten Geiste befehlet getroffen.

**Wien, 24. Jänner.** Bei einem Brutto-Einkommen des Postgefälles von 12 Millionen, wovon das Briefporto allein 6 Millionen beträgt, ist der reine Ertrag nur 3 Millionen oder 25 Prozent des Brutto-Ertrages, während in Frankreich der Reinertrag 75 Prozent des Brutto-Ertrages erreicht.

Diese geringe Einnahme dürfte hauptsächlich den zahllosen Portofreiheiten zuschreiben sein, denn nicht nur die ganze offizielle Korrespondenz, sondern auch jene der Gemeinden, wie die einer Menge von religiösen und anderen Vereinen, genießt nicht nur Portofreiheit, sondern letztere sogar auch Postfreiße, so daß die Anzahl und das Gewicht von portofreien Sendungen jene der zahlungspflichtigen weit übersteigen.

Als Rowland Hill die Pennypost in England einführt, wurden zugleich alle Portofreiheiten aufgehoben. Wenn auch die Portofreiheit für offizielle Sendungen bliebe, so dürfte doch der Wegfall aller anderen Portofreiheiten den Ertrag der Post um mehr als eine Million erhöhen; bei Autonomie der Gemeinden und Gleichheit Aller vor dem Gesetz ist aber ein Porto-Privilegium ein Non-sens. (Pr.)

— Obwohl die englische Regierung Herrn Graham-Dunlop, welcher die spezielle Mission hatte, über die Gestaltung der ungarischen Verhältnisse zu berichten, seiner Zeit von Pest abrief, so hat dieselbe doch nicht unterlassen, sich Nachrichten aus Ungarn auf möglichst direktem Wege zu verschaffen. Namentlich soll der britische Oberst Foster in letzterer Zeit mit dieser Mission betraut gewesen sein. Derselbe ist dieser Tage hier angekommen und wird nicht mehr nach Pest zurückkehren. Dessen Abreise von Pest liegt, wie die „S. C.“ mit Bestimmtheit erfährt, die Thatsache zu Grunde, daß die englische Regierung derzeit von der Ueberzeugung ausgeht, daß die Dinge in Ungarn für die nächste Zukunft einen regelmäßigen und ruhigen Verlauf nehmen werden.

**Wien, 25. Jänner.** In der vorgestern unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers stattgefundenen Ministerberatung, schreibt der „Votschaster“, wurde dem Vernehmen nach festgestellt, daß Graf Wickenburg mit dem Portefeuille des Handelsministeriums das des Marineministeriums zu vereinigen habe. Sektionsrath Becke wird vermuthlich in dem letzteren Ministerium eine hervorragende Rolle einnehmen. Erzherzog Ferdinand Max behält das operative Marine-Oberkommando. Bereits im März v. J. hätte der Herr Erzherzog eine Organisation des Marine-Departements nach dem jetzt adaptirten System in Vorschlag gebracht. — Gleichzeitig vernehmen wir, daß das Gerücht, es werden 20 Millionen Gulden für die Marinebedürfnisse gefordert, auf einem Irrthum beruhe. Der Mehrbedarf über das Präliminare beträgt nur 7—800 000 fl., und selbst diese Summe ist nur in einem eventuellen Falle erforderlich. Uebrigens werden die Arbeiten über die endgiltige Austragung verschiedener brennender Tagesfragen eifrig fortgesetzt, und konferirte auch gestern Se. Majestät längere Zeit mit dem Herrn Minister-Präsidenten.

— In Folge der Resignation des dalmatinischen Landtagsabgeordneten Dr. Antonio Smirich wurde am 16. d. M. in Zara aus der Klasse der Höchstbesteuerten der dortige Grundbesitzer Giovanni Salgubetti-Drioli, und anlässlich des Rücktrittes des Landtagsabgeordneten Stephan Iwchiewich für den Stadtbezirk von Macarsca in Dalmatien der k. l. Statthalterkonzipist Dr. Giacomo Bucovich in Zara zu Abgeordneten für den dalmatinischen Landtag gewählt.

**Triest, 25. Jänner.** Privatbriefen aus München zufolge, befand sich Contre-Admiral v. Wüllerstorff am Tage nach seiner Ankunft daselbst in großer Gefahr, durch einen Sturz aus dem Wagen das Leben zu verlieren, nachdem er während einer dreijährigen Weltreise so glücklich und stetig allen Gefahren und Beschwerden entgangen war. Während einer Fahrt außerhalb der Stadt wurden nämlich die Pferde scheu, und der Wagen, in dem sich der Contre-Admiral mit seinem Schwager befand, stürzte über einen beträchtlichen Abhang hinab. Baron Wüllerstorff kam mit einigen Kontusionen und leichteren Beschädigungen im Gesicht davon; allein obschon nicht gefährlich, waren sie gleichwohl empfindlich genug, um die Weiterreise zu verhindern. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als Contre-Admiral v. Wüllerstorff bereits in einem leidenden Zustande Wien verließ.

**Venedig, 24. Jänner.** (Tr. Jtg.) Wie wir vernehmen, wird der schon lange gehegte Plan, Venedig mittelst der Anlegung einer Wasserleitung, welche sich von Treviso längs des Eisenbahndammes bis Venedig ziehen würde, mit trinkbarem Wasser zu versehen, nun doch ausgeführt werden. Die fühlbare

Wassermoth, welche während der ungeheuren Drockenheit dieses Jahres eintrat, da beinahe alle öffentlichen und Privatbrunnen versiegt waren und die Zisternen nur durch Wasserzufuhren von Außen nothdürftig genährt wurden, so wie der Hinblick auf die Noth, welcher Venedig bei einer allfälligen Blockade und Absperrung dieser Wasserzufuhr während eines Krieges entgegengehen würde, scheinen den Entschluß gereift zu haben, nicht länger mit der Anlegung dieser Wasserleitung zu zögern. Wie uns von wohlunterrichteter Seite versichert wird, seien während der letzten Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Verona, in Berücksichtigung der besonderen Vortheile, welche die Vollendung der Brennerbahn auch in strategischer Beziehung bieten würde, die nöthigen Anordnungen ergangen, um den Bau dieser Bahn zu beschleunigen und vor der festgesetzten Zeit zu vollenden.

**Fiume, 21. Jänner.** Ueber die Angelegenheit des verhafteten Redakteurs der „Gazz. di Fiume“, Herrn Mezza, lesen wir im Agramer „Pozor“, daß ihn das Polizei-Kommissariat in Fiume dem dortigen Komitatsgerichte eingeliefert, dieses aber die Akten an die Agramer Gerichtstafel eingekendet hat. Es scheint demnach die Anklage auf Hochverrath, Majestätsbeleidigung oder Störung der öffentlichen Ruhe gegen ihn erhoben worden zu sein, weil nur diese Fälle der Agramer Gerichtstafel vorgelegt werden müssen. Die Verhaftung des Herrn Mezza soll, dem „Pozor“ zufolge, von der Fiumaner Polizei auf eigene Faust, und nicht im Auftrage des Komitatsgerichtes erfolgt sein; Mezza selbst hat gegen seine Unternehmungshaft an die Agramer Gerichtstafel rekurrirt.

**Pest, 24. Jänner.** Der Wiener Korrespondent des Lloyd versichert, Oesterreich werde erklären, es stehe in Italien auf der Basis von Villafranca und Zürich, und werde in Paris die Desavouirung der piemontessischen Aggressiv-Politik beantragen. (Pr.)

## Deutschland.

**Frankfurt, 23. Jänner.** In der heutigen Bundestags-Sitzung beantragte Sachsen ein durch Kommission von Sachmännern zu entwerfendes gemeinsames Nachdruckgesetz. Baden überreichte eine Denkschrift über die kurheissische Frage. Die Erhöhung des Ersatzkontingents wurde mit großer Majorität angenommen.

**Dresden, 24. Jänner.** Das heutige „Dresd. Journal“ veröffentlicht den Antrag Sachsens gegen den Nachdruck und bemerkt, indem es die „Köln. Ztg.“ dementirt, es sei an eingeweihter Stelle von einer neuen Würzburger Konferenz vorläufig nichts bekannt.

## Italienische Staaten.

Der König beider Sizilien hat folgendes Schreiben an den Erzbischof von Neapel gerichtet, das mindestens von allen Blättern eben so gut registirt zu werden verdient, wie so viele Garibaldische Briefe, von denen dieselben täglich srophen. Dieses Schreiben des unglücklichen Königs lautet:

„Eminenz! Als Seelsorger der Diözese, welcher Torre del Greco gehört, übermittle ich Ew. Eminenz eine Summe von 800 Scudi, in meinem und der Königin Namen zur Unterstützung der unglücklichen Beschädigten. Es gibt keine Thräne meiner Unterthanen, die nicht in mein Herz fließt; und ich denke nur an meine Armut, als wenn sie wie jetzt mich verhindert, die Wohlthat zu üben, die ich stets leidenschaftlich erstrebt habe. — Ein neues Unglück hat sich dem grausamen Geschieße, das meine Völker getroffen, beigelegt. Die Bewohner einer Nachbarschaft meiner Hauptstadt irren in der Strenge des Winters rings um ihre zerstörten Herde umher. Torre del Greco gleicht Pontelandolfo und Casalduini; es ist nur in so fern minder elend, als es nicht den Menschen seinen gräßlichen Ruin zur Last zu legen braucht.“

„Ew. Eminenz wissen, was Bosheit und Verwuth aus meiner Krone gemacht haben. Als geachteter Souverän kann ich nicht zu meinen Unterthanen eilen, um ihre Leiden zu mildern. Die Macht des Königs beider Sizilien ist paralytirt und seine Hilfsquellen sind jene eines Verbannten, der, als er den Boden verließ, unter welchem seine Ahnen ruhen, die unerschütterliche Liebe für das verlorene Vaterland mit sich genommen hat.“

„So groß aber auch mein Ruin ist, so schwach auch meine Kräfte sind: ich bin König, und ich schulde den letzten Blutstropfen und meinen letzten Skudo meinen Völkern; und der Obol des Armen, den ich Ihnen heute sende, wird vielleicht größeren Werth in ihren Augen haben, als Alles, was ich in glücklicheren Zeiten, die gewiß zurückkehren werden, werde thun können, um ihnen in ihrem Unglücke beizustehen.“

„Ew. Eminenz u. s. w.“

„Rom, 15. Dezember 1861.“

Franz.“

## Frankeich.

**Paris, 23. Jänner.** Die „Patrie“ theilt folgende ihr eben aus Algier zugehende telegraphische Depesche unter allem Vorbehalt mit:

Mittwoch, Abends 7 Uhr.

„Montag Abend hat man in einer Entfernung von 6 Meilen etwa, in Algier eine längere Kanonade gehört. Es waren zwei Schiffe im Gefecht. Diesen Morgen, bei Sonnenaufgang, sah man ein Raderschiff mit rothen Rauchfängen, das der „Sunther“ zu schein schien. Man setzt voraus, daß derselbe seinen Gegner in den Grund gebohrt.“

## Belgien.

**Brüssel, 23. Jänner.** Die heutige „Indépendance“ bringt einen Auszug eines Zirkuläres des französischen Ministers des Aeußern an Herrn von Lavalette. Der Minister erklärt es für unmöglich, die französische Okkupation in Rom in's Unbestimmte zu verlängern, und verlangt, der Paps möge eine Lösung vorschlagen, indem er gleichzeitig verspricht, dieselbe, wenn sie annehmbar sein wird, in Turin zu unterstützen. Kardinal Antonelli habe hierauf mündlich durch das Verlangen auf Rückstellung der weggenommenen Provinzen geantwortet.

## Großbritannien.

**London, 23. Jänner.** „Times“ resumirt das Finanz-Exposé Fould's und findet dasselbe befriedigend, besonders zollt „Times“ der vorgeschlagenen Armeereduktion ihren Beifall.

Dasselbe Blatt bringt noch andere Artikel über die Nothwendigkeit, daß England fortfahre bezüglich Amerika's eine streng neutrale Politik zu verfolgen, und in keiner Weise in dem amerikanischen Streite zu interveniren.

„Morning-Post“ zweifelt nicht an dem günstigen Erfolge des Finanzplanes Fould's, aus welchem sie die besten Vorbedeutungen für Frankreich und England und den Frieden Europa's ableitet.

„Telegraph“ und „Daily News“, so wie auch andere Blätter schenken dem Finanzprojekte Fould's ebenfalls ihren Beifall.

## Türkei.

**Konstantinopel.** Das „Journal de Constantinople“ veröffentlicht folgende Verwarnung:

„Das „Journal de Constantinople“ und der „Courrier d'Orient“ haben in letzterer Zeit Korrespondenzen veröffentlicht, welche in einer dem Kaiser von Rußland und seine Regierung verletzenden Form verfaßt waren. Die hohe Pforte tadelt strenge die Sprache dieser Journale, welche mit ihren Gesinnungen der Achtung und Sympathie für die Regierung Sr. Majestät des Kaisers Alexander und mit den freundschaftlichen Beziehungen zwischen den zwei Staaten unvereinbar ist, und will glauben, daß das „Journal de Constantinople“ und der „Cour. d'Orient“ sich von jetzt aber jeder so feindseligen Veröffentlichung enthalten werden.“

## Rußland.

**Warschau, 19. Jänner.** Als ein gutes Zeichen, daß wir uns geordneten Zuständen immer mehr nähern, ist die Wiedereröffnung der hiesigen erst 3 Jahre bestehenden medizinisch-chirurgischen Akademie, welche der Eröffnung der Gymnasien am 25. d. folgen soll. Vor der Schließung, d. h. vor dem Anfang der Unruhen, zählte dieselbe gegen 400 Studierende, von denen eine ziemliche Anzahl Polen von anderen russischen Universitäten hieher gekommen war. Bis jetzt ist in die Stelle des abgegangenen Präsidenten der Akademie, Staatsraths Sicurin, der sich mit dem damaligen Generaldirektor der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, Wielopolski, nicht vertragen konnte, noch Niemand wieder ernannt, und ist es auch fraglich, ob bis zur neuen Organisation des Unterrichtswesens und bis zur Errichtung der beabsichtigten Hochschule ein Präsident ernannt werden wird. Man ist auf die Maßregeln gespannt, welche werden ergriffen werden, um mehrere Hundert junger unruhiger Leute in Ordnung zu halten, wenn ihnen nicht die nach dem Drenburg'schen Korps versecten Kommititionen oder, wie der Statthalter in seiner Neujahrsrede an die Versammlung der Glückwünschenden sagte, die Erfahrung nicht zur Warnung dienen sollte.

Gestern wurde das russische Drei-Königs- oder Jordans-Fest nicht wie sonst mit großer Prozession aus dem Schlosse nach der Weichsel, zur Wasserweiche, und nicht mit dem üblichen kirchlichen und militärischen Pomp — den die russischen Behörden so wohl zu entwickeln verstehen — gefeiert, sondern die Handlung der Wasserweiche wurde in der Kapelle des Stadtschlosses im Beisein des Statthalters, General-Adjutanten Lüders, der Generalität und der Spitzen der Zivil-Behörden vorgenommen, und mit den Be-



wöhnlichen Salven aus der Zittabelle beschloffen. Nur die griechisch-unter Gemeindef hielt die Prozession aus der Basilianer Kirche nach der Weichsel ab, wozu sich eine große Volksmenge, trotz des Kriegszustandes, eingefunden hatte, ohne daß eine Störung vorgefallen wäre.

Dem neuen Erzbischof von Warschau, Zelinski, der erst 39 Jahre, wie hiesige Blätter sagen, alt sein soll, reisen morgen mehrere Mitglieder des hiesigen Metropolitankapitels an die Grenze des Königreichs entgegen, um denselben zu empfangen und hierher zu begleiten. Seit der Abreise Bialobrzeski's soll sich die Stimmung der hiesigen Prälaten gegen den öftroyirten Erzbischof sehr gebessert haben, und man hegt große Hoffnung zur baldigen Ausgleichung des Kirchenkonfliktes.

**Bermischte Nachrichten.**

**Saibach.** Am 17. d. M. entstand in der Schlupfgasse ein Feuer, das Herr O. Klerer entdeckte und unterdrückte, wofür ihm der Stadtmagistrat in einer Zuschrift die gebührende Anerkennung ausgedrückt hat.

— Aus **Leoben** wird die Nachricht von einem großen Unglücke gemeldet, welches sich in der Nacht vom 23. d. M. bei dem Drasche'schen Steinkohlenwerke im Seegraben ereignete. Es gerieth nämlich gegen 2 Uhr Nachts die am Tage befindliche Tragtott Unterbaustollen-Hütte aus noch unbekannter Ursache in Brand. Rauch und Gase zogen durch den Stollen in die Grube, in welcher sich bei hundert Arbeiter befanden. Dieselben sind bis auf — man vermutet — 24 Mann gerettet. Fünfzehn Leichen sind bereits zu Tage gefördert, 9 noch Vermisste liegen an wegen der Gase noch unzugänglichen Orten. In der Grube ist kein Brand ausgebrochen und somit jede weitere Gefahr beseitigt. Die Erhebungen über den Unglücksfall sind im Zuge.

Nach einem weiteren Bericht befanden sich in der Drasche'schen Steinkohlengrube 109 Arbeiter. Davon sind 84 gerettet und 25 als Leichen herausgebracht worden. Von den Geretteten liegt ein Mann schwer, doch nicht lebensgefährlich darnieder. Die Entstehungsurache des Brandes der Stollhütte war bei Abgang der telegraphischen Depesche von Leoben noch nicht festgestellt, doch dauerten die bergbehördlichen, sowie bezirksämtlichen und kreisgerichtlichen Erhebungen fort.

— An der tirolisch-piemontesischen Grenze nimmt der Schmuggel arg überhand, und kommt es nicht selten zu ernstlichen Gefechten mit den Kontrebandiers. So ist unlängst, wie die „Schützen-Zeitung“ erzählt, in Mori eine Gendarmerie-Patrouille auf 3 Schwärzer gestoßen. Anfänglich wollten diese mit den Gendarmen im Vergleichswege abkommen, als aber die Gendarmen die Schwärzer unter keiner Bedingung laufen lassen wollten, griffen diese zur Gewalt. Die Gendarmen aber machten von ihren Waffen Gebrauch, hieben dem einen Schwärzer den Kopf entzwei, so daß er alsbald den Geist aufgab, und verwundeten die andern zwei, den einen leicht, den andern schwer. Auch ein Gendarm wurde im Kampfe verwundet.

— Die Pariser Blätter bringen jetzt folgende Reminiscenz: Die schönste Frau auf Erden, behaupten französische und italienische Schriftsteller, war Paula de Vigner, eine Zeitgenossin Petrarca's. Man schildert sie als eines der Meisterwerke der Natur. Sie durfte sich in ihrer Vaterstadt Toulouse nicht blicken lassen, ohne daß sie von ganzen Schaaren von Männern und Frauen, Jünglingen und Mädchen verfolgt wurde, denn man konnte sich nicht satt an ihr sehen. Das Parlament in Toulouse befürchtete Unruhen, und wußte kein anderes Mittel, dem zu wehren, als Fräulein Paula zu ersuchen, sie möchte nie unverschleiert ausgehen. Darüber waren die Leute jedoch sehr ungehalten, weil man ihnen den Anblick des schönsten Weibes auf Erden entzog, und sie drohten deshalb mit Gewalt. Darauf stellte das Parlament die Ordre aus, Paula solle sich zwei Mal in der Woche unverschleiert am Fenster zeigen. Paula beklagte sich über diesen Zwang; man beantwortete ihre Klage sehr freundlich, ohne weitere Nothiz davon zu nehmen. Sie behielt ihr anmuthiges Gesicht und ihre graziose Gestalt beinahe bis zum 80. Jahre.

**Nachtrag.**

**Wien, 25. Jänner.** Die unter dem Einfluß der französischen Regierung erscheinende „Correspondenz Havas“ veröffentlicht heute folgende Nachricht, die wir denn auch bereits in einer größern Zahl von Blättern abgedruckt finden:

„Der Vertrag zwischen Frankreich, England, Spanien und Oesterreich wegen Verleihung des Thrones von Mexiko an Sr. kaiserliche Hoheit den Erzherzog Ferdinand Max soll, wie auf's Bestimmteste versichert wird, noch im Laufe der näch-

sten Woche unterzeichnet werden, wenn dieß nicht bereits der Fall ist. Die Mächte würden dem neuen Staate eine Anleihe garantiren, und das Land zur Konsolidirung der neuen Ordnung mehrere Jahre besetzt halten.“

Ohne auch nur im Entferntesten Kenntniß davon zu haben, bemerkt die „Ost-D. Post“, was in dieser Sache etwa vorgegangen sein mag, haben wir nach unserm speziellen Gefühl die Ueberzeugung, daß es für einen Erzherzog von Oesterreich, für einen Bruder des regierenden Kaisers, eine moralische Unmöglichkeit sei, einem so abenteuerlichen Anerbieten ein ernstliches Gehör zu leisten, und daß die französische Nachricht, Oesterreich habe einen Vertrag, wie der oben genannte, unterzeichnet, eine unverschämte Erfindung ist.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**München, 24. Jänner.** Zwei Söhne des Prinzen Luitpold von Bayern werden nächste Woche nach Athen abreisen. Der älteste Prinz wird als präsumtiver Thronfolger Griechenlands bezeichnet.

**Dresden, 23. Jänner.** Das heutige „Dresdener Journal“ bringt eine Ministerial-Verordnung, nach welcher das Visiren der Reisepässe in Sachsen aufhört.

**Brüssel, 24. Jänner.** Die „Indep.“ meldet: Die Konferenzen des Königs Leopold in London mit den dortigen politischen Persönlichkeiten bezwecken die Beziehungen zwischen der Krone und den Parteihäuptern zu regeln und die durch den Tod des Prinzen Albert entstandene Lücke auszufüllen. Das Gerücht von der Abdankung der Königin Viktoria ist vollständig falsch.

**Brüssel, 25. Jänner.** Die „Independance“ schreibt: Augenzugungen schildern den Empfang Chigi's als kalt. Die Regierung soll die Beschwerden des Grafen Rechberg gegen die Antriebe Piemonts in Venedig kalt aufgenommen haben.

**Paris, 23. Jänner.** Der „Moniteur“ berichtet über den Empfang des Nuntius Chigi in den Tuilerien. Chigi sagte, daß er eifrig bestrebt sein werde, die glücklicher Weise zwischen dem Papst und Frankreich bestehenden guten Beziehungen zu erhalten. Der Kaiser dankte für die im Namen des h. Vaters ausgedrückten Gefinnungen und fügte hinzu: Seien Sie überzeugt, daß ich immer meine Pflichten als Souverain mit meiner Ergebenheit für den Papst zu verbinden suchen werde. Ich zweifle nicht, daß Ihre Ernennung beitragen werde, unsere für das Wohl der Religion, wie für den Frieden der Christenheit so wesentlichen Beziehungen inniger zu gestalten. Später drückte der Nuntius der Kaiserin die Wünsche des Papstes aus. Die Kaiserin entgegnete, daß sie von diesem Beweise der Zuneigung besonders gerührt ihn bitte, dem Ppste ihr Gefühle der Dankbarkeit bekannt zu geben.

**London, 24. Jänner.** Die heutige „Morning-Post“ findet das Gerücht, Oesterreich beabsichtige die Entwaffnung Piemonts zu verlangen, wahrscheinlich. Fould könne nicht — wie er wollte — Ersparungen erzielen bei der Aussicht auf neue Konflikte am Minicio. Die „Morning-Post“ äußert ferner den Wunsch, die Franzosen möchten Rom räumen.

**London, 25. Jänner.** „Daily News“ halten es für unwahrscheinlich, daß Oesterreich die Entwaffnung Piemonts verlangt habe. Die politische Lage Oesterreichs setze dieses besser in die Lage, einen Krieg zu unternehmen, als im Jahre 1859. Es bestche zwischen Oesterreich und Rußland ein Einverständnis, welches Oesterreich im Falle eines Krieges ansehnlichen Vortheil brächte.

**Ragusa, 25. Jänner.** Derwisch Pascha ist in Poglizza angekommen. Die Insurgenten retirirten widerstandslos und brannten die Häuser nieder, welche theilweise durch die türkischen Truppen gerettet wurden. Luka Bukalovich ist beim Fürsten von Montenegro in Ungnade gefallen.

**Moskar, 24. Jänner.** Die Insurgenten verwarfen kategorisch den Amnestie-Antrag Omer Pa-

sha's, worauf Derwisch Pascha mit 11 Bataillonen und allen irregulären Truppen in zwei Richtungen von Trebigne aufgebrochen ist, um die Straße nach Ragusa für Proviant zu öffnen, und Zutritt mit vereinter Kraft anzugreifen, welches die Insurgenten zu räumen beginnen.

**Konstantinopel, 23. Jänner.** (Ueber Paris.) Ein Dekret kündigt die Veröffentlichung des Budgets an und verleiht Fuad Pascha, welcher die Funktionen des Großveziers mit jenen der Finanzleitung vereinigt, volle Gewalt.

**Petersburg, 25. Jänner.** Die „Senatszeitung“ macht bekannt, daß die Israeliten mit Universitätsdiplom Aerzte und Chirurgen werden und in Staatsdienste jeder Branche eintreten, ferner als Kaufleute allenthalben wohnen und sich jüdische Diener halten könnten. Die dem Unterrichtsministerium attachirten Israeliten, Professoren, Schullehrer und Schulaufseher sind steuerfrei und dekorationsfähig.

**St. Petersburg, 25. Jänner.** Das „Journal de St. Petersbourg“ vertheidigt den Fürsten von Montenegro gegen den Brüsseler „Nord“ und lobt dessen Hinneligung zu den nationalen Sitten. Der Fürst müsse hauptsächlich den Heldennuth des Volkes entwickeln und demselben vertrauen. Das Benehmen gegen den türkischen Commandeur beweise Klugheit, Mäßigung und Kampfbereitschaft.

**Neu-York, 11. Jänner.** Seward gestattet den nach Canada bestimmten englischen Truppen in Portland zu landen und durch den Staat Maine zu passiren.

**Neueste Ueberlandpost.**

**Singapore, 21. Dezbr.** In Pinang ist die Cholera ausgebrochen. Die Franzosen sollen die Insel Pulo Condore südlich von Cochinchina besetzt haben. Nachrichten aus Batavia zufolge haben die holländischen Truppen unter Van Bloten die feste Stellung Antassari's, genannt Jongka, genommen. Van Bloten blieb im Gefechte. Antassari ist entflohen. An der Westküste von Sumatra und den benachbarten Inseln fanden während des Monats November wiederholt Erdstöße Statt.

**Songkong, 14. Dez.** Nachrichten aus Peking, welche bis zum 26. November reichen, zufolge war daselbst vollkommen Ruhe, und der Verkehr zwischen den einheimischen Behörden und den Fremden ein freundlicher. Ningpo ist von den Rebellen stark bedroht. In Canton befinden sich zahlreiche Häuser im Neubau, und blüht diese Stadt wieder auf. Die Berichte aus Japan lauten befriedigend.

**Calcutta, 30. Dez.** Eine neue Ausgabe von Papiergeld wird im Monat März in Umlauf gesetzt. Die Regierung hat für den Export von Baumwolle aus Indien Erleichterungen bewilligt.

**Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach am 25. Jänner 1862.**

Ein Mægen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	—	—	6	50
Korn . . . . .	—	—	4	49
Gerste . . . . .	—	—	3	51
Hafers . . . . .	—	—	2	41
Halbfrucht . . . . .	—	—	5	11
Heiden . . . . .	—	—	3	85
Hirse . . . . .	—	—	4	16
Kukuruz . . . . .	—	—	4	55

**Theater.**

Heute, Montag: geschlossen.  
Morgen, Dienstag: **Das Haus der Temperamente.**  
Ueberrn., Mittwoch: **Nur diplomatisch!**

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
21. Jänner	6 Uhr Morg.	325.32	- 4.8 Gr.	0 schwach	bewölkt	0.0
	8 „ Nachm.	325.40	- 0.8 „	NO. detto	ditto	
	10 „ Abd.	325.50	- 0.4 „	Windstille	ditto	
22. „	6 Uhr Morg.	325.94	- 0.8 Gr.	Windstille	Nebel	2.44
	2 „ Nachm.	325.39	+ 3.2 „	S. schwach	bewölkt, Regen	
	10 „ Abd.	325.67	+ 1.6 „	Windstille	bewölkt	



**Börsenbericht.** Wien, (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Dr. Stg. Abtbl.) Die Haltung günstig. Kredit- und Bank-Aktien, 18 1/2er Lose, Elisabeth-Westbahn- und Lloyd-Aktien haben heute die meiste Kursaufbesserung aufzuweisen, während fremde Valuten und Metalle bei reichlichem Angebote und bedeutenden Umsätzen um circa ein Viertel Prozent billiger abgegeben wurden. Gelbverhältnisse ferner sehr günstig.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)		Böhmen	5	89	89.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.		Galiz.	zu 40 fl. G.M.	37.25	39.75
In Österr. Währung	zu 5%	Steiermark	5	88	88.50	G.M. m. 180 fl. (80%)	Ginz.	192	192.50	38	36.50
5% Anleh. von 1861 mit Rückz.	90.10	Mähren u. Schlesien	5	87	89	Don. Dampfsch.-Ges.	427	428	St. Genois	20	21.75
National-Anlehen mit		Ungarn	5	69.75	70.50	Dehersch. Lloyd in Triest	226	228	Windischgrätz	20	23.75
Jänner-Coup.	5	Em. Van., Kro. u. Slav.	5	68	68.50	Wien. Dampfsch.-Akt.-Ges.	400	405	Baldenein	20	24.25
National-Anlehen mit		Galizien	5	68	68.50	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	163	163.50	Reglewich	10	16.25
April-Coup.	5	Siebent. u. Bukow.	5	66.75	67.50	Therzibahn = Akt. 200 fl. G.M.	147	147	Wechsel.		
Metalliques	5	Venetianisches Anl. 1859	5	96	96.00	m. 140 fl. (70%)	Ginz.	147	3 Monate		
ditto mit Mai-Coup.	5	Aktien (pr. Stück).				Wfaubriefe (für 100 fl.)		Augsburg, für 100 fl. subd. W.	118	118.20	
ditto	4 1/2	Nationalbank		791	792	National-Gl. v. J. 1857 1/2 5%	102.75	103	Kranfurt a. M., ditto	118.30	118.40
mit Verlosung v. J. 1839	137	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.		186.70	186.80	Bank auf 10 " ditto	97	97.50	Hamburg, für 100 Mark Banco	104	104.20
" " 1854	92.50	M. d. Gecom.-Ges. z. 500 fl. d. W.		629	630	G.M. verlosbare	5	89.25	Londen, für 10 Pf. Sterling	139	139.10
" " 1860 zu		R. Ferd.-Merob. z. 1000 fl. G.M.		2148	2150	Nationalb. (verlosbare	5	85	Paris, für 100 Francs	55	55.10
zu 100 fl.	88.35	Staats-Gl.-Ges. zu 200 fl. G.M.				auf d. W.		Cours der Geldsorten.			
Gemo-Rentensch. zu 42 L. austr.	16.50	über 500 fr.		277	277.50	Lose (pr. Stück)		Geld		Ware	
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Kais. Gl.-Bahn zu 200 fl. G.M.		156	156.50	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.		R. Münz-Dufaten	6 fl. 56 fr.	6 fl. 57 fr.	
Grundentlastungs-Obligat.		Süd-nordd. Verb.-B. 200		127.75	128	zu 100 fl. d. W.	124.80	Rünen	14	17	
Nieder-Österreich	zu 3%	Südl. Staats-lomb.-ven. u. Cent.				Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. G.M.	99.75	Napoleon'sdor	11	10	
Ob. Öst. und Salz	5	ital. Gl. 200 fl. d. W. 500 fl.				Städtgem. Dsen zu 40 fl. d. W.	37.25	Russ. Imperiale	11	35	
		m. 180 fl. (90%)		267.50	268	Scherzag	40	Bereinsthaler	2	8 1/2	
						Salm	40	Silber-Agio	138	50	

**Effekten- und Wechsel-Kurse**  
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.  
Den 25. Jänner 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 68.65	Silber . . . 138.25
5% Nat. Anl. 83.5	Londen . . . 139
Bankaktien . . . 791	R. I. Dufaten 6.57
Kreditaktien 184.60	

**Fremden-Anzeige.**  
Den 24. Jänner 1862.  
Die Herren: Pfeiffer und — Bojalek, Eisenbahnbeamten. — und Waller, Handelsmann, Hock, und — Polak, Agenten, von Wien. — Die Herren: Marija, Handelsmann, und — Sperling, Chemiker, von Görz. — Die Herren: Anton Bernarty, und — Dominik Bernarty, Ratsbesitzer, in Venedig. — Herr Bortz, Handelsmann, von Triest. — Hr. Steinberg, Schuhwaren-Händler, von Graz.

3. 176. (1)  
**Frische Blumen**  
zu Ballbouquets sind zu haben  
Gradischagasse Nr. 28.

3. 177. (1)  
**Eine Wohnung,**  
bestehend aus zwei schön meublirten Zimmern, mit oder ohne Küche, ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. — Das Nähere beim Hauseigentümer, Gradischagasse Nr. 28.

3. 133. (2)  
**Ein Schlitten und ein halbgedeckter Phaëthon auf Druckfedern, beides einspännig, leicht und wenig gebraucht, stehen billig zum Verkaufe bei Hrn. J. Naglas, im Fürstenhof.**

3. 113. (4)  
**Ball-Kränze & Bouquets,**  
alte wie neue, übernimmt die Gefertigte zum Ueberbinden und Auffrischen, sowie frische Blumen zum Binden.

Dasselbst werden auch **Coiffur-Süte**, sowie jede Art **Putz-Arbeit** angenommen, und auf das Modernste **verfertigt.**  
**Zeni Wellunscheg,**  
Hauptplatz, Supanzhiz'sches Haus Nr. 5, 1. Etod.

3. 175. (1)  
**Dienstgesuch.**  
Ein Mann von gesetztem Alter, kautionsfähig, im merkantilschen Holzhandels-, Holzankauf-, Lieferungs- und auch Verkohlungsgeschäft, so wie im Baue von Wasserfällen praktisch bewandert, nebst der deutschen und französischen Sprache auch geläufig italienisch, spricht sucht entweder bei einem Holzhandels-Geschäfte einer Gewerkschaft, oder Fabrik ein Unterkommen. Näheres hierüber gibt aus Gefälligkeit das hiesige Zeitungs-Komptoir.

3. 32. a (3) Nr. 523.  
**Kundmachung.**  
Für kommenden Georgi 1862, werden Wohnungen mit 6 Zimmern und einer Kammer, dann mit 10 Zimmern und 1 Kammer aufzunehmen gesucht.  
Offerenten wollen ihre Anträge ehethunlichst im städtischen Quartier-amente einbringen.  
Stadtmagistrat Laibach am 20. Jänner 1862.

3. 104. (1)  
**Blüthenharz gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere,**  
als: Heughe, Stuten, Stiere, Kühe, Schweine, Schafe und Ziegen.  
Nach den damit gemachten vielen Versuchen stets sicher wirkend, und deshalb bestens zu empfehlen. Die Gebrauchsanweisung ist jedem Bäckchen beigegeben. Zahlreiche Zeugnisse über die Güte dieses Mittels liegen bei den Herren Deputierten zur Einsicht auf.  
Ferner: Vom Pariser, Münchner und Wiener Thierschutz-Verein mit der Medaille ausgezeichnet.  
**Korneuburger Viehpulver**  
für **Pferde, Hornvieh & Schafe**  
bewährt sich nach den langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den königlichen Obermarställen Sr. Majestät des Königs von Preußen im Auftrage Sr. Exzellenz des General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn v. Willisen gemachten vielseitigen Versuchen laut der amtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Knauret, Apothekers 1. Klasse und Ober-Arzt des der gesammten königlichen Marstallungen — stets:  
Beim **Pferde**: in allen Fällen von Drüsen und Rehen, Kalk, Mangel an Freßlust und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.  
Beim **Hornvieh**: beim Buttermilch und Anblähen der Kühe, (Windbauch), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch dessen Anwendung verbessert wird — bei Lungenleiden; während des Kälberns erscheint dessen Gebrauch bei Kühen sehr vorteilhaft, so wie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zusehends gedeihen.  
Beim **Schafe**: zur Bekämpfung der Leberegel, der Fäule und bei allen Leiden des Unterleibes, Unthätigkeit zu Grunde liegt.  
Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die oben angeführten drei Medaillen und die Firma der Kreisapothek in Korneuburg auf der Bigarette.  
Scht zu beziehen:  
In **Laibach** bei Herrn **W. Mayer**, Apotheker und bei Herrn **J. Kraschovitz**.  
In **Gilll**: bei Herren **J. Stallner**, **E. Krisper**, **Döbernigg & Comp.** — In **Gurksfeld**: bei Hrn. **Globotschnik**. — In **Neumarkt**: bei Hrn. **J. N. Reithartel**.

3. 178. (1)  
**Zweiter Marktbesuch!**  
Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums befindet sich während der Marktzeit die  
**Schuhwaren-Handlung**  
des  
**Eduard Steinherz aus Graz,**  
im Supanzhiz'schen Hause, am Hauptplatze Nr. 5, neben der Apotheke, und empfiehlt sich mit einem großen Lager aller Gattungen **Herren-, Damen- und Kinderschuhe, Salon-Lackstiefletten, Damenpelzschuhen**, wie überhaupt alle Beschuhungsartikel zu enorm billigen Preisen.  
Das Gewölbe ist mit der Annonce versehen.